

## Bierernstes über Dosenbier

In einer Kleinen Anfrage beanstandete der GRÜNEN-Abgeordnete Gerd Mai die hohen Zuwachsraten von Bier in den „ökologisch-bedenklichen“ Alu-Dosen in Deutschland. Die Landesregierung antwortete hierauf, im Gegensatz zum Osten Deutschlands und Berlin sei in NRW der Anteil des Biers in Dosen nur geringfügig gestiegen. Zudem nutzen die nordrhein-westfälischen Brauereien traditionell Weißblechdosen, deren Produktion ökologisch weniger schädlich sei als die von Alu-Dosen. Sie vertraue ferner auf die im Ausbau befindlichen Rücknahme-, Sortier- und Verwertungssysteme. Auf die Frage nach dem persönlichen Geschmack ihrer Mitglieder erwiderte die Landesregierung trocken: „Es spricht vieles dafür, daß sie und auch die Bürger in Nordrhein-Westfalen — sofern sie denn Bier genießen — dem Faßbier eindeutig Priorität gegenüber dem Flaschenbier einräumen und im übrigen dem Flaschenbier wiederum eindeutig den Vorrang gegenüber dem Dosenbier geben.“ (Drs. 11/8282)

## Sixty four

„Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich heute mit einer Beatles-Platte geweckt worden“, stellte Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) am 16. Januar fest. „Will you still need me, will you still feed me, when I'm sixty four“ (Wirst Du mich noch brauchen, noch füttern, wenn ich vierundsechzig bin). Raus Ehefrau Christina hatte die Platte am Morgen des 64. Geburtstages ihre Ehemannes aufgelegt.

## Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Helmuth Koegel-Dorfs, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustinus Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 16. Februar, um 9.15 Uhr im Raum E3 Z04 des Landtagsgebäudes statt.

### LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe  
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,  
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),  
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner  
(Redakteurin), Telefon: (0211) 8842303,  
8842304 und 8842545, btx: \*56801#, FAX  
8843022

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher  
des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD),  
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt  
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;  
Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamen-  
tarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler  
(GRÜNE), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen  
(SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU),  
Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Presse-  
sprecher; Werner Stürmann (GRÜNE), Presse-  
sprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf  
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend herge-  
stelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Porträt der Woche

Beinahe hätte er nach der Niederlage seines Freundes Jürgen Möllemann auf dem jüngsten F.D.P.-Landesparteitag die Brocken hingeworfen. Doch nach dem Liebeswerben des neuen Vorstands wollte er die niedergedrückte Partei dann doch nicht im Stich lassen. Und weil für Achim Rohde das Abenteuer stets wesentliche Triebfeder für sein politisches Engagement war, will er es jetzt noch einmal wissen und die Liberalen auch nach dem 14. Mai in den Landtag führen.

Im Düsseldorfer Parlament begann vor knapp 30 Jahren Rohdes politische Karriere, die viele Wellentäler durchlebte. Gezielte Karriereplanung war dem Liberalen stets fremd, insofern sieht er auch politische Rückschläge gelassen. Das Jurastudium in Bonn und München zielte erst einmal auf eine freiberufliche Tätigkeit. Doch 1966 stieg der Verwaltungsjurist in die Ministerialbürokratie ein, zunächst als Referent der Landesminister Kienbaum und Kohlhase. 1968 holte ihn Walter Scheel als „Persönlichen“ und Redenschreiber nach Bonn, ihn begleitete Rohde ein Jahr später auch ins Auswärtige Amt. Die sozialliberale Ostpolitik ist für Rohde bis heute ein politischer Meilenstein, auch ein Schlüssel für den Zusammenbruch des Kommunismus und die deutsche Wiedervereinigung. Damals, so gerät Rohde heute in fast nostalgisches Schwärmen, hätte die F.D.P. ein klares Profil gehabt und auch den Anspruch auf Moral in der Politik eingelöst.

Doch der politische Mittelpunkt war für den gebürtigen Düsseldorfer schnell wieder die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt: 1970 wurde Rohde Kabinettsreferent und später Gruppenleiter im Düsseldorfer Wirtschaftsministerium, als Horst-Ludwig Riemers Chefdenker und Intimus — eine makellose Politbürokratenkarriere: In neun Jahren vom Assessor zum Ministerialdirigenten. Rohdes Managementqualitäten wurden parteiübergreifend anerkannt. Und so stand 1975 auch bei der Berufung zum Düsseldorfer Regierungspräsidenten nichts im Wege. Diesen Posten nahm der F.D.P.-Mann selbstbewußt wahr und verärgerte damit bald die SPD. Er sorgte für einen Bezirksplanungsrat aus CDU und F.D.P., kurbelte eine eigene regionale Wirtschaftsförderung an, unterzeichnete private Umweltschutzverträge und kritisierte deutlich und öffentlich die schleppende Umweltpolitik der SPD-Landesregierung Anfang der 80er Jahre. Offensiv verteidigte er die Wende der Bonner Parteifreunde hin zur CDU. 1983 kam es dann zum Eklat: Innenminister Schnoor entließ Rohde aus dem Amt des Regierungspräsidenten wegen „fehlender Vertrauensbasis“.

Überdies war Rohde wegen einer umstrittenen Nebentätigkeit in die Schlagzeilen geraten, das politische Aus schien besiegelt. Doch als privater Unternehmensberater arbeitete der passionierte Politiker gerade einmal zwei Jahre. Aus einem plötzlichen Gefühl heraus stimmte er einer Kandidatur zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl 1985 zu, arbeitete als Nachfolger von Jürgen Möllemann an einem markanten Profil der Landes-F.D.P. und hatte Erfolg: Die F.D.P. zog nach fünfjähriger Abstinenz wieder in den Landtag ein, Rohde wurde Fraktionsvorsitzender und geißelt seitdem mit scharfen Worten Schuldenpolitik, Filz und Bürokratie der Sozialdemokraten. Doch Opposition um ihrer selbst willen war Rohdes Sache nie. Bei dem Versuch der CDU etwa, Ministerpräsident Johannes Rau in Kungeleien



Dr. Achim Rohde (F.D.P.)

mit dem einstigen SED-Regime zu verwickeln, stellte er sich demonstrativ an die Seite des sozialdemokratischen Regierungschefs. Und öffentlich plädierte Rohde auch für die Wahl Raus zum Bundespräsidenten, freilich nicht ganz ohne strategischen Hintergedanken: Ein Weggang des Wahlmagneten Rau nach Berlin hätte die Chancen auf eine sozialliberale Regierung in Düsseldorf zweifellos erhöht. Gleichwohl ist laut Rohde „ein Neuanfang in NRW nur mit der CDU möglich“, auch wenn er Teile der CDU gerne als „katholische SPD“ abkanzelt.

Achim Rohde sieht sich als Liberal-Konservativer, wenngleich er Ende der 60er Jahre an der sozial-liberalen Wende in Land und Bund mitwirkte. Seine immerwährende Forderung nach Entbürokratisierung schließt auch eine radikale Parlamentsreform ein: Maximal 100 Landtagsabgeordnete, Schluß mit den „endlosen Plenardebatten voller Langeweile und Geschwafel“, Konzentration auf politische Expertenrunden.

Prinzipiell kritisiert Rohde die Kurzatmigkeit der Tagespolitik, auch in der eigenen Partei. Allzu selten würden klare Ziele formuliert und nach den nationalen Interessen gefragt. Die wichtigste aktuelle Aufgabe sieht der passionierte Leser von Science-fiction-Büchern in der Vorbereitung auf die Zukunft: Weg von der Subvention alter Industrien, hin zu Investitionen in Forschung, Technologie und Bildung. Dies sei im Hinblick auf künftige Generationen geradezu ein moralisches Gebot der Stunde. Nach zehn Jahren als F.D.P.-Fraktionschef würde Rohde gerne auch mal wieder den Job wechseln. Da könnte er sich natürlich gut einen Ministerposten vorstellen, denn als reiner Parlamentarier würde er ja vor allem „Worte dreschen“, als Minister könne er gestalten.

Den Rutsch unter die Fünfprozenthürde empfände der Liberale natürlich als „Katastrophe für NRW“. Doch selbst könnte sich der 58jährige nach beinahe 30 Jahren aktiver Politik auch attraktive politikferne Aktivitäten vorstellen: Bücher schreiben, als Unternehmensberater arbeiten, Filme drehen, zum Mond fliegen. Auf seine Kosten käme der Abenteuerer Rohde sicherlich auch außerhalb des Düsseldorfer Parlaments.

Richard Hofer

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)